

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (5. Heft) 1. Mose 32–50 Anmerkungen aus Kinderlehren zu 1. Mose 39 und 40

1. Mose 39, Vers 1: *„Joseph ward hinab nach Ägypten geführt; und Potiphar, ein ägyptischer Mann, des Pharao Kämmerer und Hofmeister, kaufte ihn von den Ismaeliten, die ihn hinabbrachten“*. Die Könige Ägyptens hießen Pharao, hatten daneben auch noch andere Namen, Joseph hatte so etwas Vornehmes, Fürstliches in seinem Wesen. Darum wurde er an einen vornehmen Mann verkauft, der an des Königs Hofe war.

Vers 2: *„Und der Herr war mit Joseph, daß er ein glückseliger Mann ward; und war in seines Herrn, des Ägypters, Hause“*. Warum heißt es: „der Herr“ und nicht „Gott“? – „Herr“ heißt Gott stets als der treue Bundesgott, der für die Seinen sorgt und ihnen hilft. Joseph muß oft gedacht haben: „Der Herr hat mich verlassen!“ Aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Wenn ihr nun mal eine Regel eines gottseligen Lebens haben wollt, so findet ihr dieselbe z. B. in den Sprüchen Salomos. –

Vers 3: *„Und sein Herr sah, daß der Herr mit ihm war; denn alles, was er tat, da gab der Herr Glück zu durch ihn“*. Wie konnte der ägyptische Mann sehen, daß der Herr mit ihm war? Er wußte ja nichts von dem Herrn? Ja, der Herr offenbart Sich nicht allein in Elberfeld, sondern auch in andern Städten, – nicht allein in Kanaan, sondern auch in andern Ländern, in Ägypten; vgl. Jes. 19,1 ff. Wenn ihr z. B. zu Napoleon kämet und sprächet ihm von Gott, von dem Herrn Jesu, so würde er euch wohl verstehen, ob er auch in seinen römischen Geschichten steckt und denkt: „Was geht mich Gott und Jesus und die Bibel an? Ich muß Kaiser sein!“ So wußten die Ägypter gar wohl, daß es einen Gott gibt, und hatten auch von dem Herrn gehört, beteten aber doch daneben zugleich die Krokodile und die Katzen an. –

Vers 4: *„Also, daß er Gnade fand vor seinem Herrn, und sein Diener ward. Der setzte ihn über sein Haus, und alles, was er hatte, tat er unter seine Hände“*. So könnt ihr auch machen, daß es euch gut geht. Joseph war da nicht ein gemeiner Diener, ein bloßer Hausknecht, sondern Adjutant, trug einen prächtigen Hut mit schönem Federbusch. Wo er einher ging, da hatte er großes Ansehen. – „Gnade“, was ist das hier? Es ist gemeint: Sein Herr war ihm geneigt in allen Stücken. –

Vers 5: *„Und von der Zeit an, da er ihn über sein Haus und alle seine Güter gesetzt hatte, segnete der Herr des Ägypters Haus um Josephs willen; und war eitel Segen des Herrn in allem was er hatte, zu Hause und zu Felde“*. Der Herr segnete ihn, d. i.: Er machte, daß er immer mehr bekam. Wenn er früher 25 Pferde hatte, so hatte er jetzt deren 50 oder 75, konnte immer fürstlicher und herrlicher leben. Warum hat denn der Herr den Joseph nicht gesegnet, sondern seinen Herrn? Ja, Joseph war dabei auch gesegnet; aber der Herr wollte ihn erst arm bleiben lassen, um ihn hernach zu erhöhen. Zudem suchte Joseph nicht das Seine, sondern nur, den andern glücklich zu machen,

Vers 7-9: *„Und es begab sich nach dieser Geschichte, daß seines Herrn Weib ihre Augen auf Joseph warf und sprach: Schlafe bei mir! Er weigerte sich's aber und sprach zu ihr: Siehe, mein Herr nimmt sich keines Dinges an vor mir, was im Hause ist, und alles, was er hat, das hat er unter meine Hände getan; und hat nichts so Großes in dem Hause, das er vor mir verhohlen habe, ohne dich, indem du sein Weib bist. Wie sollte ich denn nun ein solch großes Übel tun, und wider Gott sündigen?“* Da hätte nun Joseph denken können: Nun bekomme ich alles. Aber so dachte er nicht: er wollte nicht ein so großes Übel tun, sondern wollte treu bleiben. Alles hatte sein Herr ihm unter die Hände gegeben, nur sein Weib nicht. Wenn er nun mit ihr gesündigt hätte, so wäre er untreu geworden und dadurch ein Ehebrecher. Aber, weil er treu war, wurde er vor Ehebruch bewahrt. Die Un-

treue führt zu allem Bösen. Die Untreue war es, die uns ums Paradies brachte. Aber der Prediger sagt: „Fürchte Gott und halte Seine Gebote, denn das gehört allen Menschen zu“. –

Was geschah nun aber mit Joseph, als er sich durch das Weib nicht verführen ließ? Das Weib verleumdete ihn, er habe sie verführen wollen, – und?

Vers 20.21: „*Da nahm ihn sein Herr, und legte ihn ins Gefängnis, da des Königs Gefangene innen lagen; und er lag allda im Gefängnis. Aber der Herr war mit ihm, und neigte Seine Huld zu ihm, und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängnis*“. Vgl. Psalm 105,16-18: „*Und Er ließ eine Teuerung ins Land kommen, und entzog allen Vorrat des Brots. Er sandte einen Mann vor ihnen hin; Joseph ward zum Knecht verkauft. Sie zwangen seine Füße in den Stock, sein Leib mußte in Eisen liegen*“. Was ist das, der Stock? Zwei Querbalken mit Löchern, durch welche die Füße des Gefangenen gesteckt werden mußten, so daß er auf dem Rücken lag und sich kaum bewegen konnte. Joseph hat es also zuerst sehr hart gehabt, mußte große Schmerzen leiden, obgleich er doch unschuldig war. Warum ließ Gott das zu? Auf daß sein Herz zerbrochen wurde, und er Mitleid lernte. Darum machte auch Jesus alles durch, auf daß Er ein treuer Hoherpriester würde, der Mitleid haben konnte mit unserer Schwachheit. Wie lange mußte Joseph das durchmachen? Psalm 105,19: „*Bis daß Sein Wort kam*“. Wessen Wort? Des Herrn Wort, „*und die Rede des Herrn ihn durchläuterte*“. Wen durch läuterte es? Den Joseph. – Psalm 105,20: „*Da sandte der König hin und ließ ihn los geben; der Herr über Völker hieß ihn auslassen*“. Welcher König? Pharao. Joseph war doch ein Hirtenknabe, und die Weisen in Ägypten die allerweisesten Leute von der Welt. Ihre Weisheit war in allen Landen berühmt. Aber der Geist Gottes machte den Joseph doch noch weiser. – Psalm 105,21.22: „*Er setzte ihn zum Herrn über sein Haus, zum Herrscher über alle seine Güter; daß er seine Fürsten unterwies nach seiner Weise, und seine Ältesten Weisheit lehrete*“. Joseph mochte wohl oft gedacht haben: Der Herr hat mich verlassen und Seine Gnade von mir gewandt. Sein Herr, der zuerst grausam und hart war, merkte doch, daß dieser Joseph ein guter und wackerer Mensch sei; er war so geduldig und treu, nicht verkehrt und störrisch; da dachte er: So einen habe ich doch noch nicht gehabt. Wenn man bei Gottes Wort bleibt, so muß man wohl zuerst leiden, aber hernach ist der Ausgang der beste,

1. Mose 40, Vers 11 „*Und es begab sich danach, daß sich der Schenke des Königs in Ägypten und der Bäcker versündigten an ihrem Herrn, dem Könige in Ägypten*“. Was sie getan, weiß man nicht.

Vers 5: „*Und es träumete ihnen beiden, dem Schenken und Bäcker des Königs zu Ägypten, in einer Nacht einem jeglichen ein eigener Traum; und eines jeglichen Traum hatte seine Bedeutung*“. Warum steht das dabei? Weil nicht alle Träume eine Bedeutung haben.

Vers 6.7: „*Da nun des Morgens Joseph zu ihnen hineinkam, und sah, daß sie traurig waren, fragte er sie und sprach: Warum seid ihr heute so traurig?*“ Joseph hat selbst so viel leiden müssen; darum war er sehr mitleidig und teilnehmend und konnte Traurigkeit nicht sehen. Das sehen wir meist bei solchen, die viel gelitten haben. – Vers 8: „*Sie antworteten: Es hat uns geträumet, und haben niemand, der es uns auslege. Joseph sprach: Auslegen gehöret Gott zu; doch erzählet mir's*“. Sagte Joseph: „O, da will ich euch helfen und auslegen. Ich habe auch schon geträumt; das verstehe ich gut!“? Nein, er gab Gott die Ehre, und so hat auch der Heilige Geist dem Joseph die Deutung eingegeben, Joseph bat dann den Schenken, Vers 14: „*Aber gedenke meiner, wenn dir's wohl gehet, und tue Barmherzigkeit an mir, daß du Pharao erinnerst, daß er mich aus diesem Hause führe*“. Da sehen wir, daß der Aufenthalt im Gefängnis dem Joseph doch nicht angenehm war. Wenn wir also Gelegenheit haben, bei hohen und vornehmen Personen zu sein und mit ihnen umzugehen, sollen wir nicht stolz sein und meinen: Die können mir doch nicht helfen.